

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 13

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport Weil es ihm Spass macht...

Leider gibt es im Hochleistungssport manch Negatives: Athleten, die mit Anabolika Muskelberge aufpumpen, Aerzte, die allzuschnell mit der Spritze die Schmerzgrenze hinausschieben, damit «heroisch» weitergekämpft werden kann; Gerätekünstler mit malträtierten Bandapparaten, Turnerinnen mit verbogenen Wirbelsäulen, gemästete überdimensionierte Gewichtheber mit Figuren aus einem Horrorfilm, halbtotgeschlagene Boxer, die wochenlang im Koma liegen etc.

Es ist dies eine, die dunkle, abartige, unmenschliche Seite des Spitzensportes. Die einen bauschen diese abartigen Erscheinungen auf, andere wiederum versuchen sie zu verniedlichen. Zugegeben, in welchen menschlichen Bereichen gibt es noch die heile Welt? Wer jedoch so fragt, gesteht eine tiefliegende Resignation ein; der Glaube an einen erfolgreichen Kampf gegen die negativen Kräfte im Leben ist gelähmt. Warum, so muss man sich die Frage stellen, nehmen die unerfreulichen, zum Teil verabscheuungswürdigen Formen im heutigen Spitzensport zu? Ist es

Meteorologisches

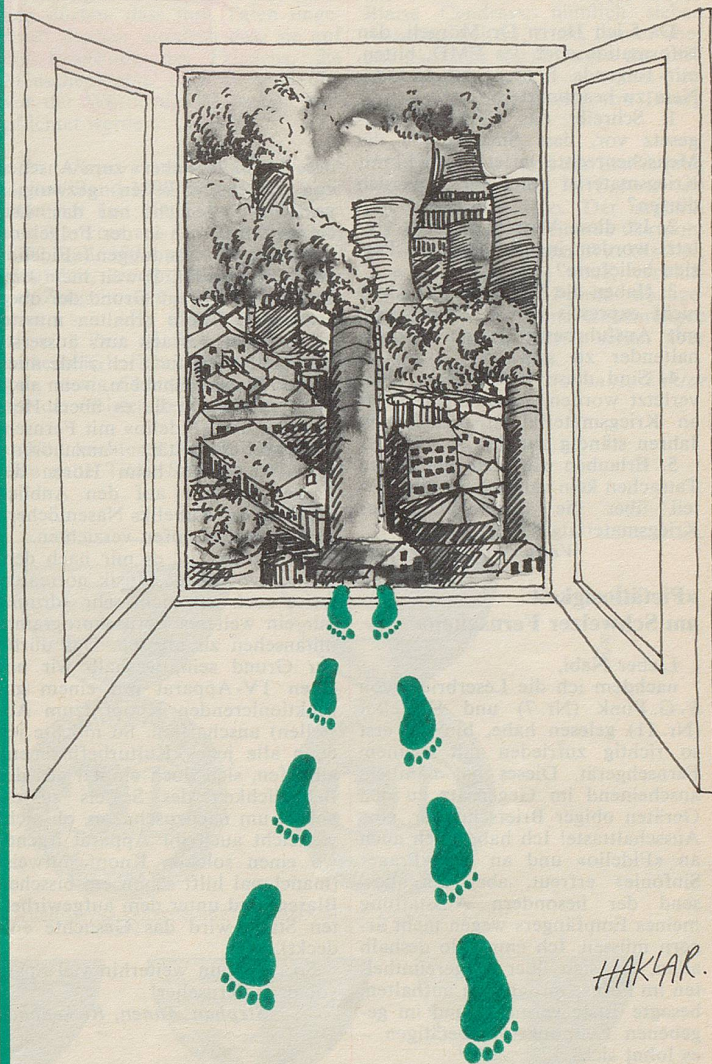
Nach den neuesten Wettervorhersagen werden die Bären ihren Winterschlaf nächstens beenden. Und wenn sie nicht stimmt, die Vorhersage? Dann schlafen die Bären noch ein wenig weiter, und träumen vom Frühjahrs-Honig. Sie können ja nicht gut von Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich träumen, wie wir das tun!

nicht vor allem deshalb, weil Spitzensport vielfach Geschäft wurde, weil gerissene, geschäftstüchtige Manager die «real sportsmans» verdrängten. Schon die kleinsten Verbände, ja schon Klubs und Vereine rufen nicht nach einer echten Sportpersönlichkeit, sie suchen gewiefte Manager. Und dies, weil der Spitzensport in manchen Bereichen – wie eine Marionette – an den Schnüren sportfremder Interessengruppen zappelt. Geld führt im Spitzensport vielfach den Taktstock.

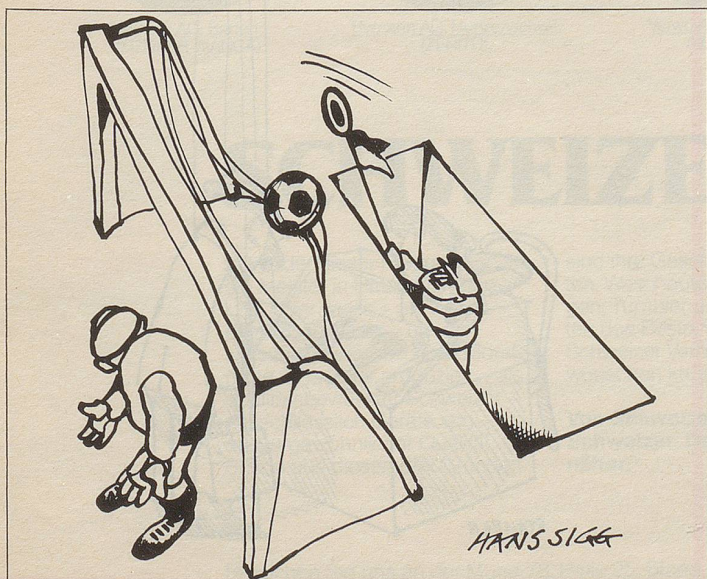
Glücklicherweise gibt es aber auch die andere, die positive Seite. Greifen wir als stellvertretendes Beispiel den 18jährigen Junioren-Ruderweltmeister Axel Reichert heraus. Der Norddeutsche hat erst mit 14 Jahren mit dem Leistungstraining begonnen. Obwohl er täglich trainiert und sein Wochenpensum 15 Stunden beträgt, kommt er sich absolut nicht als Akkordarbeiter oder gar als Galeerensträfling vor. Auf die Frage, weshalb er am liebsten im Einer rudere, meinte er: «Da bin ich auf mich allein angewiesen, ich kann mich ganz individuell anpassen, auch an meine Gegner. Die Entscheidung liegt nur bei mir; ich kann meine Leistung selbst bestimmen. Aber auch das ganze Drumherum muss stimmen, die Harmonie in der Trainingsgemeinschaft beispielsweise. Wäre dies nicht so, dann hätte ich sicherlich schon lange keinen Spass mehr an der Ruderei...» Sein Trainer meinte: Er gehört zu jenen, die einen gewissen Freiraum brauchen, um überdurchschnittliche Leistungen bringen zu können. Ihm bereitet die Ruderei tatsächlich grosse Freude. Und meine Hauptaufgabe sehe ich darin, ihm diese Freude zu erhalten.

Schade, dass nicht mehr Athleten und Trainer eine solche Einstellung haben ...

Speer



Leise kommt der Frühling ...



Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Ein Spassvogel

Anlässlich einer Feuerwehrrübung der Ortsfeuerwehr Grenzlahr sei Peter G. nicht aus dem vereinbarten Fenster im vierten Stock auf das bereitgehaltene Sprungtuch gesprungen, sondern sei in einem anderen Fenster erschienen und habe sich vor den entsetzten Augen seiner Kameraden in die Tiefe gestürzt.

Er sei schon immer ein Spassvogel gewesen.